

# Siemens soll Erdkabel bauen

NWZ Nr. 204

## STROMLEITUNG Freileitungsgegner fordern Nutzung neuester Technologie

Die Interessengemeinschaft „Vorsicht Hochspannung“ schreibt dem Bundesumweltministerium. Sie hat jetzt 510 Mitglieder.

**HARPSTEDT/GANDERKESEE/**JKU - Müll muss heutzutage getrennt werden, Autos fahren mit Katalysator, und die Landwirte müssen die Abluft aus Hähnchenmastställen filtern - doch die Energieversorger dürfen den Strom noch immer so transportieren, wie schon vor Jahrzehnten, gegen den Willen der Bevölkerung. Das darf nicht sein, findet jedenfalls die Interessengemeinschaft „Vorsicht Hochspannung“, die sich aus Protest gegen den geplanten Bau einer

380-Kilovolt-Stromleitung durch die Samtgemeinde Harpstedt gebildet hat.

Wenn Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie zum Schutz der Bevölkerung vor Belästigungen und Gefährdungen immer den neuesten Stand der Technik anwenden müssen, so darf es für die Energiewirtschaft keine Ausnahmen geben, fordert die Interessengemeinschaft, die von den beiden Beckstedtern Frank Windhorst und Jens Kammann geführt wird.

Und der neueste Stand der Technik sind beim Stromtransport keine Freileitungen, sondern Erdkabel, findet die

Interessengemeinschaft. In einem Schreiben an das Bundesumweltministerium hat die Gruppe, der nach eigenen Angaben jetzt 510 Menschen angehören, ihre Argumente zusammen gefasst.

Demnach hat die Eon bei der Planung die Alternative einer Erdverlegung nur unzureichend berücksichtigt. Die Interessengemeinschaft empfiehlt ein Erdverkabelungssystem

von Siemens, das auf der Technik von gasisolierten Leitungssystemen (GIL) basiert. Die Leitung durch Harpstedt könnte zum Pilotprojekt für diese Technologie werden.

In einer Informationsbro-

schüre preist Siemens die Technik als „wirtschaftliche und umweltschonende Alternative“, wenn Wirtschaftlichkeit oder Umweltverträglichkeit den Bau einer Freileitung nicht erlauben. Siemens stellt den wartungsarmen Aufbau, die hohe Betriebssicherheit, die hohen Übertragungsverluste und die hohe Lebensdauer von mehr als 50 Jahren heraus.

Die Interessengemeinschaft weist zudem darauf hin, dass in Nordrhein-Westfalen keine Freileitung näher als 160 Meter an ein Wohnhaus gebaut werden darf. In Niedersachsen gilt diese Regelung nicht: Die Eon plant nach Auskunft der Pressestelle der Eon-Netz gegenüber der NWZ mit einem Mindestabstand von 20 Metern.

---

*Mindestabstand  
zu Wohnungen  
beträgt nur  
20 Meter*

---